

VIII. Notizen.

Glauberit von Priola in Sizilien.

Während meines Aufenthaltes in Sizilien im Jahre 1871 vernahm ich von einer Schürfung auf Schwefel, welche bei Priola nordöstlich von Villarosa und nordwestlich von Caltaseibetta unternommen worden. Man stiess bei dieser Gelegenheit auf Steinsalz und fand ausser dem begleitenden Gyps auch Glaubersalz, in welchem sich unregelmässig gestaltete körnige Stücke eines härteren Mineralen zeigten. Herr M. Deodato in Villarosa übergab mir Stücke davon, welche bis 8 Cm. lange weisse knollige Aggregate darstellen und nach Aussen in kleine Krystalle endigen.

Schon die Form der bis 5 Mm. langen Krystalle und die Flächenstreifung lässt das Mineral als Glauberit erkennen, die chemische Prüfung gibt das entsprechende Resultat. Die Krystalle zeigen die einfachste Form, da nur die Endfläche $c = 001$ und die Hemipyramide $s = 111$ ausgebildet erscheinen. Die letzteren Flächen sind wie gewöhnlich parallel den Kanten $c : s$ stark gestreift.

Der Glauberit ist mit etwas Gyps verwachsen. Er war ursprünglich ganz von Glaubersalz umgeben, welches seither verwittert ist und nun ein weisses Pulver hinterlassen hat, welches die Stücke bedeckt.

Stalagmit aus der Adelsberger Grotte.

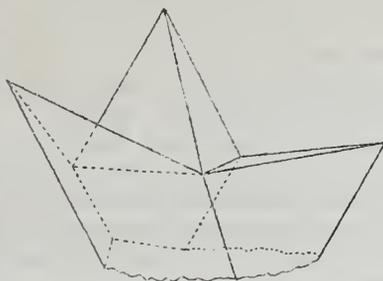
Die Sammlung des k. k. Museums wurde im verflossenen Jahre bei Gelegenheit des Schlusses der Weltausstellung um ein schönes Schaustück vermehrt, welches ein Geschenk der Grottenverwaltung zu Adelsberg ist. Eine prächtige Gruppe von Stalagmiten, bestehend aus einem längeren und zwei kürzeren Individuen, sind an der Basis zu einem Stücke verbunden, welches ungefähr 0.8 Meter Breite hat. Der längste Stalagmit hat eine Höhe von 2.5 Meter, die beiden nebenstehenden kürzeren von 0.9 Meter. Der längste hat unten einen Umfang von 1 Meter wird aber weiter aufwärts etwas schmaler und misst in der zweiten Hälfte 0.5 bis 0.7 Meter im Umfang; eben diesen Umfang haben auch die beiden kleineren Stalagmiten. Die Farbe ist fast rein weiss mit einem Stich ins Gelbliche. Die Oberfläche glitzert mit grösseren und kleineren Flächen. Das Gewicht des ganzen Stückes beträgt ungefähr 16 Centner. Seiner Gebrechlichkeit wegen verlangte der Transport von Adelsberg in die Weltausstellung und von dort ins Museum grosse Sorgfalt.

Nach dem Berichte des Herrn Bezirkshauptmannes J. Globoenik wurde diese Gruppe aus der Erzherzog-Johann-Grotte, einer Abzweigung der Hauptgrotte, entnommen. Damit wenigstens ein Theil der schönen Tropfsteine Adelsbergs in ihrer ursprünglichen Reinheit erhalten und nicht angerust werden, ist jene Abtheilung zufolge einer Andeutung des verstorbenen Erzherzogs abgesperrt und wird nur äusserst selten geöffnet. An einer Stelle zeigt sich darin eine Erweiterung von ungefähr 20 Metern Breite, welche Fläche dicht mit Stalagmiten besetzt ist. Unter diesen wurde der schönste herausgenommen.

T.

Calcitdrilling nach 2 R.

Herr Eggerth von Wien hat in der letzten Zeit ein sehr schönes Exemplar von Kalkspath, welches ein seltenes (neues) Vorkommen zeigt, von Dognazka in Ungarn erhalten. An dem Stück ist der Kalkspath in



spitzen Rhomboëdern krystallisirt. Diese Rhomboëderflächen machen einen Winkel von 118° gegen der Spaltungsfläche R , und müssen daher das Symbol $\frac{7}{2}R$ erhalten. Ferner sieht man, neben mehreren Zwillingen, einen Drilling. (Vergl Fig.) Je zwei correspondirende Flächen sind etwa 92° gegen einander geneigt, und es ist nicht zu zweifeln, dass die Combinationsfläche von je zwei benachbarten Individuen $+ 2R$ ist.

Edw. Dana.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mineralogische Mitteilungen](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [1874](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [VIII. Notizen 179-180](#)